

Wir stellen uns vor:

Der Arbeitskreis Shalom für Gerechtigkeit und Frieden

Ziel des Arbeitskreises Shalom ist es, einen Beitrag zur Wahrung der Menschenrechte und des weltweiten Friedens zu leisten. Jedes Jahr rückt dabei thematisch ein Land oder eine Region in den Mittelpunkt des Interesses.

Höhepunkt des Engagements ist die jährliche Vergabe des Shalom-Preises – einer der höchstdotierten Menschenrechtspreise in Deutschland.

Der AK wurde bereits 1981 gegründet. Die Geschichte des Arbeitskreises ist eine in Deutschland einmalige Erfolgsgeschichte des Engagements und der Kontinuität.

Die Arbeit des Arbeitskreises ist rein ehrenamtlich und stützt sich primär auf einen Mitarbeiterstamm von oftmals nicht mehr als fünf Studierenden und Bürgerinnen aus Eichstätt. Derzeit freut sich der AK über 15 aktive Mitglieder.

Interessierte sind herzlich dazu eingeladen, unsere Arbeit kennenzulernen!

Weitere Informationen auf der Homepage:

www.akshalom.landlos.de



Stand: Mai 2013; © Konzeption, Gestaltung: Grafik Designerin Andrea Froneck-Kramer © Fotos, Illustration: Arbeitskreis Shalom, Eichstätt, Zeitungsausschnitt: Padre Paulo Joaniil da Silva

Helfen durch Spenden

Das Preisgeld wird ausschließlich durch Spenden zusammengetragen. Daher freuen wir uns sehr, wenn Sie / Du den Shalom-Preis mit einer Spende unterstützen möchten / möchtest.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an:
Katholische Hochschulgemeinde
Volksbank Raiffeisenbank Bayern
Mitte eG

BLZ: 721 608 18
Kt.-Nr. 109 620 320,
Stichwort »Shalomaktion 2013«

Kontaktmöglichkeiten

Telefon 0176. 39 37 58 86
E-Mail shalom-ak@ku-eichstaett.de
Post Arbeitskreis für Gerechtigkeit
und Frieden an der
Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt
Ostenstraße 26
85072 Eichstätt

Für Gerechtigkeit und Frieden



Arbeitskreis Shalom
an der Katholischen Universität
Eichstätt-Ingolstadt, 2013

Nazaré Repórter

Nós como Igreja, como círstãos comprometidos com o reino de Deus e agora com a grande inspiração do Papa Francisco, fomos convocados a estar com os oprimidos, com as vítimas, para testemunhar o poder da fé, da ressurreição, da transformação e da mudança, para que a impunidade seja uma página virada.

PADRE PAULO JOANIL, coordenador da Comissão da Pastoral da Terra, comentou sobre o julgamento do assassinato do casal de trabalhadores rurais José Claudio Ribeiro da Silva e Maria do Espírito Santo da Silva que começou na quarta-feira (3).



VAN CARDOSO

Padre Paulo Joanil da Silva von der Comissão Pastoral da Terra (Landpastoral in Brasilien)

Der Name Brasilien geht auf den Namen Pau-brasil des Brasilholz-Baumes zurück. Brasa bedeutet im Portugiesischen Glut. Das rote Holz des Brasilbaumes war das erste Gut, das die Kolonialherren exportierten. Vor über fünfhundert Jahren begann die Ausbeutung des Waldes. Brasilien ist flächen- und bevölkerungsmäßig der fünftgrößte Staat der Erde und mit 192 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Südamerikas. Das Land gilt längst nicht mehr nur als Schwellenland. Es ist eine aufstrebende Wirtschaftsnation. Dennoch ist bis heute die ungleiche Verteilung des Vermögens eines der zentralen Probleme des Landes. Ungefähr zehn Prozent der Bevölkerung besitzen achtzig Prozent des Landes. Landwirtschaftliche Kleinbetriebe bis 20 ha machen etwa ein Drittel aller Betriebe aus, bewirtschaften aber nur 6 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Zwei Drittel der Flächen gehören Großgrundbesitzern.

Der Kampf um Land zieht sich durch die Geschichte Brasiliens wie ein roter Faden. Seit der Kolonialzeit im frühen sechzehnten Jahrhundert setzen sich Kleinbauern für ihr eigenes Land ein. Trotz vieler Versuche brasilianischer Regierungen misslang bisher eine Agrarreform. Noch immer sterben jährlich zwischen 200 und 300 Personen bei gewalttaten Konflikten um Land.

Fast immer kommen die Täter dabei straffrei davon. Nur die wenigsten Richter wagen gegen lokale Politiker, Großgrundbesitzer und Militärpolizisten vorzugehen.

Seit 1975 setzt sich die Comissão Pastoral da Terra (CPT), die Landpastoral der katholischen Kirche Brasiliens, dafür ein, dass landlose Kleinbauern zu ihren Rechten kommen und praktische Hilfe erhalten. Aus dieser Kommission ist eine der heute größten und einflussreichsten Gewerkschaften Brasiliens hervorgegangen, die Bewegung der landlosen Bauern (Movimento Sem Terra, MST). Die beiden Organisationen bilden Bauern in politischen Bereichen weiter, bezahlen Rechtsanwälte, um landlose Menschen juristisch zu unterstützen. Sie organisieren Demonstrationen, um auf die Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen.

Die CPT wurde während der Militärdiktatur in Brasilien gegründet. Schon damals war sie Stimme der Unterdrückten. Von Anfang an war die Kommission eine ökumenisch ausgerichtete Bewegung.

Mit Hilfe der CPT konnten bis in die 90er Jahre mehr als 150.000 Familien über 10 Millionen Hektar Land erhalten.

Neben etwa hundert Festangestellten zählt die CPT auf mehrere 10.000 Freiwillige und 1000 Priester und Kirchenmitarbeiter.

Einer von ihnen ist Padre Paulo Joanil da Silva. Er ist Regionalkoordinator der Amazonas-Region Pará. Seit 1979 arbeitet Padre Paulo an unterschiedlichen Orten des Landes für die CPT.

Insbesondere im undurchdringlich erscheinenden Amazonasgebiet sind die Landkonflikte gewaltsam. Menschenrechtler und Umweltschützer werden verfolgt. Für die Ureinwohner und Kleinbauern ist die Lage häufig lebensbedrohlich. Durch die Holzindustrie und die landwirtschaftliche Nutzung durch Großgrundbesitzer zum Anbau von Soja für die Rinderhaltung werden weite Teile des Regenwaldes für immer zerstört. Die CPT gibt den Landlosen, Kleinbauern und Ureinwohnern eine Stimme.

Der Shalompreis – Einer der höchstdotierten Menschenrechtspreise in Deutschland

Mit dem jährlich vergebenen Shalompreis werden Einzelpersonen oder Gruppen ausgezeichnet, die sich in vorbildlicher Weise und oft unter erheblichen persönlichen Risiken für die Wahrung der Menschenrechte, den weltweiten Frieden oder für Unterdrückte einsetzen.

Der Preis ist einer der höchstdotierten Menschenrechtspreise Deutschlands. Das Preisgeld beträgt mindestens 10.000€ und versteht sich damit als ideelle Anerkennung und als praktische materielle Unterstützung gleichermaßen. Es wird ausschließlich durch Spenden verschiedener Träger, Organisationen und Privatpersonen zusammengetragen. Das Preisgeld fließt direkt in ein oder mehrere Projekte, welche die PreisträgerInnen vorschlagen und über die sie regelmäßig berichten.

Der Preis soll nicht nur eine Anerkennung für die Leistung der Ausgezeichneten sein, sondern darüber hinaus auch dazu beitragen, gefährdete Verteidiger von Frieden und Menschenrechten zu schützen und andere zu ermutigen, sich zu engagieren.

Bereits seit 30 Jahren wird der Shalompreis vergeben!

hier sehen Sie die Preisträger der letzten Jahre:

- 2012 COPINH (Ziviler Rat indigener Volksgruppen von Honduras),
Bertha Cáceres Flores
- 2011 Judith Maldonado und das Kollektiv „Luis Varlos Perez“
- 2010 Projekt SOLGIDI - Solidarity with Girls in Distress - Agnes Mailu (Kenia)
- 2008 Projekt Malinowka (Belarus) / Projekt Šance, (Tschechische Republik)
- 2007 Projekt Bischof Joseph Coutts (Pakistan)
- 2006 Projekt Women and Development Project and Ark
- 2005 Projekt Abna Wadi al Nil (Ägypten), Foundation Ghana (Ghana)
- 2004 Tadeo Nguyen Van Ly (Vietnam)
- 2003 CENIDH /Dr. Vilma Nuñez (Nicaragua)
- 2002 „Open House“ (Israel/Palästina)
- 2001 Yusuf Akbulut und Isa Gülen (Türkei)
- 2000 Marguerite Barankitse (Burundi)
- 1999 Chris Hunter (Tschetschenien)

Die vollständige Auflistung der Preisträger, der spendenden Organisationen und Spender sowie weitere Informationen finden Sie unter:

www.akshalom.landlos.de